Aus aller Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **6 (1953-1954)**

Heft 29

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Film: Brücke zwischen den Völkern

FH. Die abendländische Kultur hat stets in einem übernationalen Raum gelebt. Ein wesentlicher Teil ihrer Tätigkeit besteht in der Verarbeitung der kulturellen Aeußerungen anderer Völker. Der Geist kennt keine Landesgrenzen, er bedeutet im Gegenteil ihre Aufhebung. Das bewirkt jedoch eine gewisse Ausschließlichkeit; nur eine Elite von Europäern mit entsprechender Schulung konnte am Kulturleben direkt Anteil nehmen. Denn als kulturelles Werkzeug diente die Druckschrift, vor allem das Buch, dessen Verbreitungsmöglichkeit nicht unbeschränkt ist. Wer sich seiner bedient, bedarf z. B. der Sprachkenntnisse. Auch andere Hindernisse verschiedener Art sind vorhanden; gibt es doch in Europa noch heute Millionen, die im Buch der Bücher, in der Bibel, noch keine Zeile gelesen haben. Es genügt also keineswegs, wie man früher glaubte, daß jeder nur Lesen und Schreiben lerne, und alles gebe sich von selbst. Abgesehen von den Millionen von Analphabeten im Balkan, Italien und Spanien, ist die Verbreitung kultureller Substanz durch das Buch stets nur in begrenztem Rahmen möglich gewesen.

Das ganze Problem hat aber durch die steigende Verbreitung des Films ein anderes Gesicht gewonnen, der die bisherigen Hindernisse fast im Sturme nahm. Seine Bildersprache wird überall verstanden und hat zweifellos die breiten Schichten der Arbeiter und Bauern aller Länder einander nähergebracht als alle Bücher, das Radio, Kongresse und Ausstellungen. Mit diesen wurden aber auch die anderen Volksschichten durch das neue Mittel erstmals in der Geschichte in einem gemeinsamen, komplexen, kulturellen Erlebnis vereinigt. Alles wurde möglich ohne den Zwang, sich ein Buch beschaffen und fremde Sprachen lernen zu müssen, und ohne die Notwendigkeit, breite Lebenssubstanz in der verarmenden Form des Wortes zu übernehmen. Weite Kreise haben sich offenen Sinnes dieser unmittelbaren Lebensdarstellung durch das Bild hingegeben. Es stand ein neues, kulturelles Werkzeug zur Verfügung, das auf einen Schlag eine Wirklichkeit zu erfassen gestattet, welche man im Buche vergebens sucht. Schon zu Informationszwecken muß sich deshalb ein jeder, ohne Rücksicht auf seinen Bildungsgrad und seine Liebe zum Buch, mit dieser neuen Quelle befassen; er muß mit seinen Mitbürgern die gleichen Filme ansehen und die gleichen Erlebnisse teilen. Gewiß, es gibt gebildete Leute, die sich dafür nicht interessieren und glauben, auf das neue Kulturinstrument verzichten zu können. Aber das ist heute wohl eher Zeichen einer gewissen Deformation und Verengerung, hervorgerufen durch die allzu betonte Liebe zum Buch. Vielmehr als dieses ist der Film in der Lage, eine geistige Gemeinschaft und eine universale Gültigkeit der Werte zu bewirken.

Heute ist er noch lange nicht so weit, wie jedermann weiß. Gewiß gibt es schon «Gemeinschaftsproduktionen», entstanden in gemeinsamer Arbeit von Autoren, Regisseuren und Schauspielern aus verschiedenen Ländern. Aber das geschieht noch vorwiegend aus wirtschaftlichen Gründen, nicht um der Kultur willen. Man will noch keineswegs dadurch das unvollkommene Stückhafte überwinden, gemeinsam die Gewissen schärfen, die andern in ihrem Wesen besser verstehen. Man ist sich der kulturellen Bedeutung dieser Vorgänge noch gar nicht bewußt und verfolgt den Weg nicht mit der nötigen Entschiedenheit. Der Film könnte und sollte seine kulturelle Aufgabe, die Herzen und Geister der Völker ohne Unterschied der Klassen einander zu nähern, viel nachdrücklicher und zielbewußter an die Hand nehmen. Es wäre aber auch Aufgabe der kulturellen Filmorganisationen, ihre Tätigkeit mehr unter diesem Zeichen auszuüben.

Aus aller Welt

Film

SCHWEIZ

Audrey Hepburn («Römische Nächte») und Mel Ferrer («Lili») sind am Samstag, den 25. September in der protestantischen Kapelle auf dem Bürgenstock bei Luzern getraut worden.

DEUTSCHLAND

Wie «Kirche und Film» berichtet, zeigt die Entwicklung der evangelischen Filmarbeit ein erfreuliches Bild. An der diesjährigen Tagung der Landeskirchlichen Filmstellen in der evangelischen Akademie Herrenalb, welche der Vorbereitung des Programms für die neue Spielzeit diente, erfuhr man u. a., daß im abgelaufenen Jahr über 13 000 Filmvorführungen mit einer Besucherzahl von rund 1,4 Millionen stattfanden. — Die Schweiz hat noch erhebliche Arbeit zu leisten, um hier entsprechend ihrer Bevölkerungszahl aufzuholen.

ENGLAND

Laut «Kirche und Film» hat nun der amerikanische Film «Martin Luther» auch in England seine Erstaufführung erlebt. Entgegen von Befürchtungen eines Teils der Fachkreise hat ein Sprecher der katholischen Kirche erklärt, daß gegen die Aufführung des Filmes keine Einwände erhoben würden.

Radio

SCHWEIZ

Die Programmkommission von Radio Beromünster hatte sich u. a. auch mit einem Gesuch der christlich-jüdischen Arbeitsgemeinschaft um regelmäßige Uebertragung von jüdischen Gottesdiensten durch die schweizerischen Landessender zu befassen. Die Kommission war der Auffassung, daß durch gelegentliche Sendungen jüdischen Kultur- und Gedankengutes der Vermittlung isrealitischer Weltanschauung und Religion besser gedient sei als durch eine regelmäßige Uebertragung eines eigentlichen gottesdienstlichen Kultes. Angesichts des geringen Anteils der Juden an der Gesamtbevölkerung (etwa 1 Prozent) in der Schweiz ist diese Auffassung begreiflich. Die Beschränkung der regelmäßigen Gottesdienstübertragungen auf die drei landeskirchlichen Konfessionen hat sich nach Auffassung der Kommission als eine Lösung bewährt, die nicht durchbrochen und unabsehbaren Konsequenzen ausgesetzt werden sollte. Es gibt religiöse Gemeinschaften, die auf Grund der Zahl ihrer Angehörigen mit mehr Berechtigung ebenfalls Anspruch auf Uebertragung erheben könnten. Immerhin wurde die Direktorenkonferenz der Studios von Zürich, Bern und Basel beauftragt, über dieses noch nicht spruchreife Problem zuhanden einer nächsten Sitzung praktische Vorschläge auszuarbeiten.

DEUTSCHLAND

In Deutschland wird stets eifrig auf Schwarzhörer Jagd gemacht. So wurden kürzlich im Einzugsgebiet des Süddeutschen Rundfunks 70 Schwarzhörer rechtskräftig mit Bußen von insgesamt 3295 M. bestraft, die bei Nichtbezahlung in Gefängnis umgewandelt werden. In vielen Fällen wurde das zum Schwarzhören benutzte Empfangsgerät eingezogen.

Fernsehen

DEUTSCHLAND

Auf dem Frauenkopf in Stuttgart wird ein Fernsehsender errichtet, der ungefähr ab Anfang November auf Kanal 11 mit einer Strahlungsleistung von 2 kW senden wird. Er wird damit die zwanzigfache Leistung des bisherigen Fernseh-Umsetzers in Stuttgart-Degerloch besitzen und eine entsprechend größere Versorgungsfläche aufweisen. In der Schweiz dürfte er nur ganz ausnahmsweise zu empfangen sein.

ENGLAND

In England wird eine neue große Fernseh- und Rundfunkstation in Dartmoor gebaut. Der Sendeturm wird eine Höhe von etwa 225 m aufweisen.

Die neue Spielzeit in Deutschland

Dazu bringt der Münchner «Filmbeobachter» einige Glossen, die auch für uns beachtenswert sind. 1953 hat es in Westdeutschland 642 Millionen Filmbesucher gegeben, täglich also $1^3/_4$ Millionen Menschen auf 2,1 Millionen Sitzplätzen von 5110 westdeutschen Filmtheatern. Die Großstädter gingen 18,8mal ins Kino, der Durchschnittsbürger 13mal. Die Zunahme gegenüber 1952 beträgt 8,7 Prozent (wobei der Filmbesuch in einigen Mittelstädten zurückging).

Auf diese Massen warten in der neuen Spielzeit 566 abendfüllende Filme. Dieses Angebot ist viel zu groß; die Hälfte würde genügen. Nur 142 davon sind deutscher Herkunft. Verluste werden unvermeidlich sein, da nicht jeder Film die notwendigen $1^1/_2$ Millionen Mark einspielen kann, um zu rentieren.

Im übrigen seien die Heimatfilme infolge der Ablehnung des Publikums im Aussterben begriffen. Der Hauptanteil der kommenden Produktion werde durch den Unterhaltungsfilm gebildet, der seine Stoffe aus Illustrierten oder von Bestsellern bezieht, «und die Wunsch- und Wahnvorstellungen von Aerzten, Fliegeroffizieren, Journalisten und Photomodellen weiter nährt». Die Gestalt des deutschen Spions Dr. Sorge wird zweimal verarbeitet, einmal von Veit Harlan, das anderemal von Harald Braun. Groß ist der Drang zur Literatur: Werfel, Stefan Zweig, Giraudoux, Beaumarchais usw. liefern die Stoffe. König Ludwig II. und Richard Wagner werden als Hauptgestalten auftreten. Das Blatt schließt:

«An guten Themen fehlt es nicht, auch nicht an guten Namen (Käutner ist seit der ‚letzten Brücke' mit Arbeit eingedeckt). Ob sie halten, was sie versprechen, wird sich zeigen. Angesichts der scharfen Konkurrenz bleibt dem deutschen Film nur eine Flucht übrig, die Flucht in die Qualität. Das ist unsere Hoffnung. Ein deutlicher Schritt wurde getan. Wohin wird er führen?»